



TAGESHÖCHSTWERTE BIS WEIHNACHTEN

VN-GRAFIK, FOTO: VN/STEUERER

Ein Fest ohne Frau Holle

Weißer Weihnachten? Hoffnung bleibt laut Meteorologen auch heuer unerfüllt.

SCHWARZACH. (VN-tag) Bei vielen stehen weiße Weihnachten ganz oben auf der Wunschliste. Doch diese Hoffnung bleibt laut Meteorologen auch in diesem Jahr unerfüllt. „Die Chancen auf weiße Weihnachten müssen wir leider begraben“, prognostiziert Wettertechniker Arnold Tschofen (68) von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) Bregenz. Bis nächste Woche

sorgt ein ruhiges Hochdruckwetter für viel Sonne und verhältnismäßig warme Temperaturen. Den Höhepunkt des bislang außergewöhnlich milden Dezembers bildet das kommende, vierte Adventwochenende. Dann steigen die Temperaturen auf bis zu 15 Grad und erreichen nahezu frühlinghaftes Niveau.

Kein Schnee in diesem Jahr

Erst im Laufe der nächsten Woche wird es etwas kühler. „Am Montag ist mit vereinzelt Regentropfen zu rechnen. Auch die Schneefallgrenze sinkt erstmals wieder

auf unter 2000 Meter“, liest Tschofen aus den Wetterkarten. Der 24. Dezember wird aus heutiger Sicht bewölkt beginnen. Nach und nach soll sich auch die Sonne bei Höchsttemperaturen von zehn Grad durchsetzen. Wer auf Schnee partout nicht verzichten möchte, der muss hoch hinauf, denn die Schneefallgrenze an Heiligabend liegt bei rund 2400 Metern. Einziges Trostpflaster: Es bleibt trocken. Somit kann der Weg zur Christmette bei sternklarem Himmel genossen werden. Die Chance, dass zumindest noch

in diesem Jahr mit weißer Pracht zu rechnen ist, ist laut Wetterexperten sehr gering. „Aus heutiger Sicht ist heuer mit keinem Wintereinbruch mehr zu rechnen.“

Eine Auswertung der ZAMG zeigt, dass Schnee an Weihnachten zu einem seltenen Phänomen geworden ist. Die letzten Wintergrüße verzeichneten die Meteorologen im Jahr 2009. Seither wurde im Grünen gefeiert. Es wäre also wieder einmal an der Zeit, dass Frau Holle ihre Kissen schüttelt und für ein rundum stimmungsvolles Weihnachtsfest sorgt.

Kommentar

Peter Bußjäger



Kein Interesse?

Von der Volksabstimmung am vergangenen Sonntag in Liechtenstein wurde bei uns wenig Notiz genommen. Das Thema war auch nicht besonders spektakulär. Es ging um die Reform der Krankenversicherung. Der Landtag hatte ein neues Gesetz beschlossen, über das nun eine Volksabstimmung abgehalten wurde. Mit ungefähr 66 Prozent war die Wahlbeteiligung für liechtensteinische Verhältnisse ausgesprochen niedrig.

„

In Österreich muss man dagegen den Staat belügen, wenn man per Brief wählen will.

Die Stimmberechtigten müssen nicht etwa - wie bei uns - eine Wahlkarte beantragen, die dann irgendwo gedruckt und zugestellt wird, sondern konnten ihren Stimmzettel einfach per Brief an die Gemeinde zurücksenden. Die weitaus überwiegende Zahl der Stimmberechtigten machte davon

Gebrauch, und nur noch eine Minderheit begab sich am Sonntag in die Wahllokale, die gerade einmal eineinhalb Stunden lang geöffnet hatten.

In Österreich muss man dagegen den Staat belügen, wenn man per Brief wählen will, sofern man nicht zufällig wirklich ortsabwesend ist. Menschen mit Behinderung müssen sich in diskriminierender Weise als „bettlägerig“ deklarieren.

Da ich mich schon vor nicht allzu langer Zeit in einem Kommentar über diese Dummheit der österreichischen Bürokratie geärgert habe, wende ich mich lieber der Volksabstimmung in Liechtenstein zu: Um ein Referendum über einen Gesetzesbeschluss zu bewirken, benötigt man dort 1000 Unterschriften, die innerhalb von 30 Tagen gesammelt werden müssen. Eine kleine Initiativgruppe konnte dadurch die Volksabstimmung gegen ein im Landtag mit überwältigender Mehrheit beschlossenes Gesetz durchsetzen.

Bevor darüber geklagt wird, dass in Vorarlberg so etwas nicht möglich ist, sollte man wissen, dass es bei uns das selbe Instrument gibt, aber die Bevölkerung davon keinen Gebrauch macht. Bei uns werden für eine Volksabstimmung über einen Gesetzesbeschluss des Landtags 10.000 Unterschriften innerhalb von acht Wochen benötigt. Die Hürden sind angesichts der Größenverhältnisse der beiden Länder ungefähr gleich hoch.

Nun muss man natürlich berücksichtigen, dass Vorarlberg viel schmalere Gesetzgebungskompetenzen hat als der souveräne Staat Liechtenstein. Trotzdem ist es erstaunlich, dass gerne über zu wenig direkte Demokratie gejammert wird, aber die bestehenden Instrumente von den angeblich so Interessierten nicht genutzt werden.

peter.bussjaeger@vorarlbergernachrichten.at
Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.

VN-Weihnachts Gewinnspiel

Gewinnen Sie Juwelen, Uhren und Gutscheine im Gesamtwert von über 11.500 Euro ...

3. Preis

Raymond Weil

Noëmia

Das Perlmutterzifferblatt mit 8 Diamanten macht die Quarzuhr zu einem wahren Blickfang an jedem Handgelenk. Das Band aus gelbvergoldetem Edelstahl wird sicher durch eine Doppelfaltschließe gehalten.
Wert: 1420 Euro



Gewinnkupon

Gewinnfrage: Wie wird ein Ring mit einem einzelnen Diamanten im Brillantschliff klassisch genannt?

Cocktail-Ring Solitär-Ring Siegel-Ring

Absender _____

Geben Sie diesen Kupon bei Ihrem Vorarlberger Schmuckgeschäft ab oder senden Sie ihn bis spätestens 31. Dezember 2015 an Ihr Fachgeschäft. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barabgabe möglich. Die Gewinner werden veröffentlicht.

„Museumsstandort soll diskutiert werden“

BLUDENZ. Wie die VN berichteten, will die Stadt Dornbirn mit Landesbeteiligung ein Industriemuseum mit textilem Schwerpunkt realisieren. Eine Idee, die auch von Bludenz begrüßt wurde, sagt Mandi Katzenmayer. Der Bürgermeister fordert, „dass das

Land einen offenen Prozess startet, bei dem sich weitere Städte einbringen können. Alles andere wäre ein Prozess, dem die Breite und die Transparenz fehlt.“ In Bludenz würde etwa, so Katzenmayer, eine historische Industrieimmobilie leer stehen.

Der Winter setzt Erdbebenopfern zu

Nepalesen sind mehr denn je auf internationale Hilfe angewiesen.

SCHWARZACH, KATMANDU. (VN-hrj) Die Erdbebenkatastrophe in Nepal ist längst aus den Schlagzeilen verschwunden. Dabei zerstörten zwei schwere Beben im Frühjahr Hunderttausende Häuser und löschten zahlreiche Ortschaften aus. Insgesamt starben fast 9000 Menschen.

Die Probleme der Menschen in dem gebeutelten Land sind nach wie vor dramatisch. Internationale Helfer mühen sich weiterhin ab, den zahllosen Opfern zu helfen. Ein schwieriges Unternehmen, nachdem von der nepalesischen Regierung aufgrund von Überforderung keine Unterstützung kommt.

Zu diesen Helfern zählt Sabine Klotz. Die 31-jährige Bizauerin ist Obfrau der Hilfsorganisation Chay-Ya Austria, die 2009 gegründet wurde, um den Bewohnern von abgelegenen Bergdörfern im Tsum-Tal zu Gesundheit und Bildung zu verhelfen. Seit der Erdbebenkatastrophe organisiert Klotz dringende Nothilfe für Betroffene.



Das Team von Chay-Ya hat in seinen mobilen Gesundheitscamps mehr als 1100 Menschen im Tsum-Tal behandelt.

Vor Kurzem kehrte Sabine von einem Einsatz in Nepal zurück. Mit ihrem Team betreut sie zurzeit zwei Projektgebiete - das Tsum-Tal und die Region Langtang. „In Langtang war unser nepalesischer Zahnarzt im Einsatz. Er hat jeden Tag an die 50 Zähne extrahiert“, schildert Sabine. Langtang ist eines der von der Katastrophe am schlimmsten betroffenen Gebiete. „Dort hausen zahllose Menschen in auf Reisfeldern errichteten Notunterkünften aus Plastik und Wellblech.“

Die Wege ins Tsum-Tal sind teils verschüttet, teils abgerissen. Darum musste das Chay-Ya-Team mit dem Helikopter in die Bergdörfer fliegen. „Wir konnten über 1100 Menschen in unseren mobilen Gesundheitscamps versorgen“, berichtet Sabine. „Zudem bauen wir dort drei Schulen neu, eine wird renoviert.“

Insgesamt plant Chay-Ya, gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften sieben Schulen zu errichten. „Bei all unseren Bauprojekten stellen wir

Know-how, Pläne und Baumaterial zur Verfügung. Die Arbeitskräfte stellen die Dorfgemeinschaften.“

Überleben helfen

Ein weiteres, gravierendes Problem in Nepal stellt der Wintereinbruch dar. „Tagsüber hat es sechs bis acht Grad, nachts herrschen Minusgrade“, informiert Sabine, die befürchtet, „dass viele Nepalesen den Winter nicht überleben werden.“ Darum müsse jetzt erst recht geholfen werden. „Vor allem dort, wo bisher keine bis wenig Hilfe angekommen ist.“ Chay-Ya als kleine, private Organisation hat die Möglichkeit, dies mithilfe von Spenden schnell und unbürokratisch zu tun.

Benefizabend

Für Chay-Ya Austria
» Sa, 19. Dezember, 20 Uhr, Röhnersaal, Röthis
» Vortrag von Sabine Klotz über den Aufbau in Nepal, nepalesisches Essen, **Gunar Schuster Big Band**

Spendenkonto „Chay-Ya“ Raiffeisenbank am Bodensee, Blz: 37431, Kontonummer 322974, BIC: RVVGAT2B431, IBAN: AT50374310000322974